

Hrsg. Ullrich Junker

Familien-Namen im Riesengebirge.

Von Professor Dr. Rosenberg – Hirschberg.

**© Reprint:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Im Februar 2018



*Fachblatt für die Gesamtkunde des Riesengebirges und der angrenzenden Gebiete.
Herausgegeben vom Oesterreichischen Riesengebirgs-Verein.*

Redigiert von **Johann Böhm** — Graulenzau.

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder des Vereines erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis 2 Fl. = 4 Mark. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Beiträge werden mit 15 Fl. pr. Druckbogen honorirt.

Anzeigen werden die ganze Seite mit Fl. 15.— und herunter bis $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 1.50 bei einmaliger Einschaltung berechnet. In den 4 Jahressheften die ganze Seite mit Fl. 40.— und herunter bis zu $\frac{1}{16}$ Seite mit Fl. 4.—. Anzeigen in den 4 Jahressheften mit dem Raume von $\frac{1}{16}$ Seite im kleinen Anzeiger für Mitglieder Fl. 3.— Die Gebühren für Inserate sind vorwärts zu entrichten.

4. (30.) Heft.

Graulenzau — 31. December 1888 — Marschendorf I.

8. Jahrgang.

Familien-Namen im Riesengebirge.

Von Professor Dr. Rosenberg — Hirschberg.

1. Am Zacken.

Nicht lange mehr — und das liebliche Tal des schäumenden Zacken sieht wie eine vielbesuchte Hauptstraße einer Residenz lange Scharen fröhlicher Wanderer dahinziehen. Da pflegt dann das Auge nicht immer bloß nach dem reizvollen Wolkenbilde der Berge oder dem abwechslungsreichen Gewande der Bäume-, den seltsamen Pyramiden der Felsblöcke zu schauen, sondern auch nach den Namen der Bewohner, die in dem ebenso schönen als gewerbereichen Tale ihren dauern- den Wohnsitz haben und ihr nährendes Gewerbe treiben. Es prägen sich von un- seren Wanderungen her nicht blas die Bilder der Natur unserem Gedächtnis ein: es sind damit auch für immer eng verknüpft die Namen der Gastwirte, die uns gut verpflegt oder geprellt, der Führer und Träger, die uns belehrt und oft auch bele-

gen, der Felsbildungen und Aussichten, die uns in ihrer Eigenart interessiert haben. Darum mag es nicht unpassend erscheinen, einiges über die Namen der Bevölkerung mitzuteilen und für manche Unterhaltung fröhlicher Wanderer gewissermaßen das Fundament zu bauen, ans welches sie dankt ihre lustigen Combinationen setzen können. Ist es doch auch Vielleicht für manchen Von Wert, wenn ich ihm rate, sollte er etwas an einen Herrn „Liebig“ oder „Maiwald“ zu bestellen haben, sollte ihm ein Führer „Teuber“ oder „Adolf“ empfohlen sein, sich nicht bloß den Namen zu merken; gibt es doch dieser und anderer Namen in Unserer lieblichen Ecke des Schlesierlandes so viele, dass selbst nicht einmal das Behalten des Vornamens vor Verwechslung genügend schützt; denn auch bei den Vornamen kehren außer den allbekannten die „Ehrenfried“ und „Benjamin“ allzu häufig wieder, und jener Inwohner in Kynwasser, der den stolzen Vornamen „Liborius“ führt, hat nicht gar viele Collegen. –

Aber die Sache hat auch ihre ernste Seite. Es ist ja bekannt, dass ein genaues Stadium der Namen für die Geschichte des Ortes und seiner Bewohner Beiträge liefern kann, dass man in ihnen und an ihnen Cuturgeschichte lernt, dass man eint ihnen gewisse Sehn-sie aus den Volksgeist Find die Volksseele in jenen Gegenden machen kann. Freilich ist das Malerin das zu diesen Studien in den Namen vorliegt, ein äußerst schwer zu behandelndes, leicht betrügendes, oft auf Abwege führendes. Denn über die meisten Namen und gerade die besseren und schönsten, die sich aus uralten Zeiten erhalten haben und bei dem Festwerden der Familiennamen im 14. Jahrhundert gerettet worden sind, ist Gras und Moos gewachsen; ihr metallischer Glanz ist vom Roste getrübt, ihre wahre Bedeutung ist so gut wie verloren gegangen. Man hat sie gekürzt, verstümmelt, nach falschen Ansichten gemodelt. Und so sind manche kleine Ungeheuer entstanden, bei denen kein Mensch mehr mit Sicherheit Urform und Bedeutung erkennen kann. Wie mögen z; B. die in Schreiberhau und Petersdorf sehr zahlreich vertretenen „Glumm“ einstens geheißen haben ? Indessen ist der Name sicherlich deutschen Ursprungs und eines Stammes mit Glubrecht u a. Und doch genügen die vorhandenen Namen völlig den angegebenen Zwecken. Noch ist das Tal des Zacken von keiner Locomotive durchbraust, noch halten die Hügel und Felsen den Häusler besser auf seiner Schelle fest, als man es im Tiefland findet. Und so ist es nicht zu verwundern, wenn sich auch in den Familien-Namen eine gewisse Ursprünglichkeit und Stetigkeit findet. Ist doch gewiss die Bildung von festen Familiennamen in dieser Gebirgsgegend viel später erfolgt als im übrigen Deutschland!

Ich beginne mit dem großen Dorf von der Ausdehnung einer Großstadt, mit Schreiberhau, das ja der Quelle des Zacken zunächst gelegen ist. Es gibt 60 Männer vorn 20. Lebensjahre an, die sich „Liebig“ nennen. Rechnet man die Witwen, unverheirateten Mädchen und die Kinder hier, dann scheint: dieser Name verhältnismäßig viel mehr gehäuft, als irgend einer in Berlin oder Breslau, selbst Müller, Schulze, Meyer, Krause, Hoffmann u. a. nicht ausgeschlossen. Und nicht bloß in Schreiberhau führen die „Liebig“ das Regiment, auch in Petersdorf sind sie in 49 Familien vertreten, selbst in Hermsdorf sind sie mit 127 die zahlreichsten, nur

in Agnetendorf, Herischdorf, Warmbrunn, Hirschberg verlieren sie sehr allmählich an Terrain. Das ist doch gewiss ein deutliches Zeichen der Sesshaftigkeit der Bewohner jeder Gegend. Man ist fast versucht, diesen schönen Erdenwinkel Das „Liebigsthal“ zu nennen, während er jetzt in seinen Ortsnamen nach „Schreiber, Peter, Hermann“ heißt, Namen, die sich sonst fast gar nicht unter den Bewohnern finden. Der Name selbst „Liebig“ ist urdeutsch; seine Endung „ig“ ist ein Verkleinerungsendung, wie sie dem gewöhnlichen Schlesier so recht eigentümlich ist. Ob nun aber der erste Bestandteil lieb, liebe ist oder lib = Leib, Körper, lasse ich dahin gestellt – Sicher so lange wie die „Liebig“ wohnen im Tale des Zacken die „Maiwald“. In Schreiberhau zählen sie 19 Familien, in Petersdorf 25, in Hermsdorf 15, in Cunnersdorf 16, in Hirschberg 16, während sie in den übrigen Orten selten ganz fehlen. Auch sie sind echt deutschen Ursprungs. Der Stamm ist = maginwalt, Machthaber, von demselben Stamme, der den Hirschbergern ihre zahlreiche Familie, die „Menzel“, gegeben hat. Mit diesen beiden Familien kann sich keine von der Quelle des Zacken bis zu seiner Mündung in Hirschberg an Verbreitung messen, so viele Namen sich auch sonst noch gehäuft finden. Da sind in Schreiberhau von Namen der 1. Schicht, d. h. Namen, die aus altdeutschen Personennamen sich entwickelt haben: Friede, Pläschke (16 mal), Glumm, Reichelt, Schön, Schier, Adolf, Wennrich, von denen Pläschke in seiner Endung auf niederdeutschen Ursprung hindeuten. Diese niederdeutsche Verkleinerungswort „ke“ finden wir dann besonders häufig in Petersdorf, wo die Hanke, die Linke, die Talke mehr als gewöhnlich gehäuft vorkommen, und in der Tat erzählen uns die Historiker von einer niederdeutschen Einwanderung im 12. Jahrhundert. Von einer Häufigkeit der Namen auf „ke“ aber lässt sich, wie gesagt, nur in Petersdorf und höchstens nach in Schreiberhau sprechen; in den übrigen Ortschaften, auch in Hirschberg, können sie nur als versprengte gelten. Zur 2. Schicht der Familiennamen, d. h. zu den Namen, die aus fremden Sprachen, namentlich von Heiligen hergenommen sind, zahle ich in Schreiberhau: die zahlreichen Anten, Paul, Simon, vielleicht auch die in allen Gebirgsorten so häufigen „Mattern“ wenn ich sie richtig mit Martin zusammenbringe. Interessanter ist die 3. Schicht der Namen, welche, jüngeren Ursprungs, von Gewerbe-, Stand, Wohnsitz genommen sind. Ist es nicht für die Culturverhältnisse Schreiberhau's bezeichnend, wenn sich 23 Familien „Hoyer“ d. h. doch gewiss Heuer, Leute, die Heu machen, finden, dazu 8 „Hollmanns“ d. h. Holzmänn oder Heldemann, ein Name, den man im ganzen Riesengebirge teils mit „a“ teils mit „o“ immer wieder hört, ? Krebs, 8 Wiesner, 6 Teuber (Täuber), um von den überall häufigen „Richter“ Neumann“ „Kluge“ nicht zu reden. Nur die Frist will ich berühren. Sie kommen als Feistel, Feustel, Veist und als Feisthauer hier überall sehr zahlreich vor. Die letzte Form des Namens Feisthauer führt zur richtigen Erklärung des Wortes: Feisthauer = Fetthauer.

Petersdorf hat in folgenden gehäuften Namen außer den erwähnten seine Eigenart I. Schicht: Hornig (überall im Gebirges häufig, vielleicht „Hornbläser“), Wehner, Siegert (auch als Ziegert häufig), Ullbrich (= Ullrich). II. Schicht: Procopp (Procopius). III. Schicht: Fiedler (14), Exner (Oechsner), Hoffmann (Hofemann = Landmann), Krebs (17), Müller, Rücker (oder etwa ursprünglich

Rüdiger?), Schmidt, Stelzer (Tischler), Wagenknecht (Fuhrmann). So zeigt sich uns Petersdorf im Gegensatz zu Schreiberhau in seinen Namen als ein allen Zweigen des Ackerbaues, auch der Fischzucht zugewandtes Dorf, in dem es jedoch auch nicht an lustigen Musikern fehlte.

Wir kommen zu Agnetendorf. Das ist auch dem Namen nach ein schönes Dorf. Denn der Name Schön kommt in 20 Familien vor. Viel geringer sind die Thiel und Leder. Eigentümlich ist der Name Desent oder Denst, der dort 5 mal vorkommt. Es gibt auch, wenn gleich ziemlich entfernt, ein Dorf Dessendorf. Unter den Namen der 3. Schicht sind die „Pflugner“ (11mal) hier charakteristisch, weniger die „Holzbecher“ (wahrscheinlich eigentlich Holzbrecher), die überall im Gebirge sich finden. – Ich stelle hieher Saalberg, welches in den zahlreichen Frömberg und Mai, auch in den Seliger einiges neues Material beibringt, Der Name Seliger scheint nur mit dem Orte selbst zusammenzuhängen: der „Saleger“, welches dann zu Seliger verfeinert wurde. – Wo das Tal sich nun aber weitet und dies Sesshaftigkeit natürlicherweise mehr verschwindet, in Hermsdorf und Kynast, Warmbrunn Herischdorf, Gotschdorf, hört auch mehr und mehr das Vorherrschen eines Namens auf. Die Listen geben alle jene Früheren unserem ganzen Gebirgsdistrict eigentümlichen Namen Immer von neuem wieder – aber ohne besondere Häufigkeit. Da sind Hermsdorf aus der 1. Schichte wieder: die Liebig Maiwald, Adolf, Menzel, Rücker, Schön, aus der 3. Die Schmidt, Exner, Fischer, Hoffmann, Müller, Pfluger, Scholz. Von dem Namen „Scholz“ sei hier bemerkt, dass er obwohl Von dem Schulzenamte des Dorfes stammend doch auf dem Lande, selbst verhältnismäßig, viel seltener ist als in den Städten, z. B. in Hirschberg. man sieht, dass die meist Wohlhabenden Scholzensöhne sich in die Stadt zogen. – In Gotschdorf treten zu den schon bekannten die Besser, nach denen auch der Berg heißt, die Biehn (von demselben Stamme wie Behn, Boehn), Gottwald, Hainke (Hinke, Henke, Hagn), Weißig und Hielscher (= Holzschuher). In Warmbrunn treten hiezu die Ansorge (Ohne Sorge), Gebauer (= Bauer, was fast niemals vorkommt) Heidrich, Kahl (auch Kohl ist in Agnetendorf und Saalberg häufig), Tange, Liedl, Opitz, Pätzold (altdeutsch = Kämpfer.) Interessant scheint mir der Name der alt-christlichen Familie Guttstein, vielleicht gleich Gotsche-stein, vergleiche Gotschdorf. Auch einen „Reichstein“ muss es irgendwo hier in der Nähe gegeben haben, denn der Name ist hier, besonders aber in Herischdorf, in christlicher Familie sehr häufig. – In Herischdorf treten neu hinzu die Brückner (Brückenbauer) und die Lägner (5), ein Name, der wohl mit dem oberdeutschen: lechner zusammenhängt. – Ein wesentlich anderes Gepräge haben die Namen in Cunnersdorf. Hier kommt der Name Kambach, den ich wie den am Bober sehr häufigen Namen Raupach, für slavischen Ursprungs halte, recht oft vor. (16mal); hier sind. die „Fischer“ äußerst zahlreich, hier treten- die „Schubert“ = Schuhwirker, die Seydel die Opitz (slavisch = Affe), die Weichenhagn (wohl ursprünglich Walchenhagn, wie die ältere Form für Falkenhagn war) und die Seifert (sigwart) recht häufig auf. – Die erwähnten zahlreich vorkommenden Namen strömen nun in Hirschberg zusammen und finden sich auch hier häufig; doch nur der Name „Scholz“ nimmt hier eine ähnliche Stellung in Bezug auf sein

numerisches Überwiegen ein, wie in den Zackendörfern der Name Liebig. Nur wenige Namen von denen, die häufiger vorkommen, treten in Hirschberg hinzu: die Krause (Kraus in Schreiberhau sind böhmischen Ursprungs), die Klose (von Nicolaus), die Reimann (Rathmann), Schneider Schulz, Sommer, Ander (Andreas), Hühner (= Hufner), Kriegel, die „Elsner“ (etwa „Eselner“ oder Eselbesitzer, vergl. Exner), „Finger“ (Fänger), Aust (August), die Raupach, die nun am Bober die Stelle der Liebig vertreten, u. a. Wie bald aber ändert sich das schöne Bild rein mitteldeutscher Namen, wenn wir den Zacken verlassen und am Bober heraufwandern, wo die Raupach, Opitz, Haering, Döhring, Frieze (davon die „Friesensteine“) auf geringere Sesshaftigkeit der ursprünglichen Bewohner und größere Einwanderungen schließen lassen.